

Start zu FDJ-Wahlen mit Auftaktversammlungen

Was es heißt, junge Kommunisten zu sein

Frank Bochow, Sekretär des FDJ-Zentralrates zu Gast bei FDJlern der Sektion Phil./WK



Auftaktversammlungen zur FDJ-Wahl standen am 23. September in zahlreichen Sektionen der Universität auf der Tagesordnung. So auch an der Sektion Phil./WK; hier machte die Seminargruppe 72-85 des 3. Studienjahres den Anfang. Prominentester Gast der FDJler war Frank Bochow, Sekretär des FDJ-Zentralrates, des weiteren wurden Michael Geiger, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, und seitens der Sektionsparteileitung der Genosse Dr. Horst Kramer herzlich begrüßt.

Kein Anlaß allerdings zu Diskussionen über die Form-Inhalt-Dialektik, denn hier ging es vordergründig und vor allem begründig um den Inhalt. Und das, was in dieser Beziehung geboten wurde, war beachtlich. Sachlichkeit, kritisches Denken, Vorwürfen, Vorwürfsdrängen — das bestimmte die Atmosphäre der Versammlung. Offenheit wurde groß geschrieben, da wurde auch bei etwas heiklen Dingen — Ehrlichkeit zur Studiengruppenarbeit z. B. — kein Blatt vor den Mund genommen. „Wir wollen zeigen, was es heißt, als junge Kommunisten den Marxismus-Leninismus zu studieren“, so hieß es im Rechenschaftsbericht der Leitung, und das war auch der bekannte „rote Faden“ der gesamten Versammlung. Im Vordergrund steht das Studium, das reale Prüffeld, wo sich die jungen Kommunisten der Gruppe 72-85 bewähren müssen. Es geht ihnen um die weitere Erhöhung der Studieneffektivität, dabei gilt es vor allem wohl, die Arbeit in den Studiengruppen zu verbessern. Klar ausgesprochen wurde, daß es hier nicht nur vordergründige organisatorische Schwierigkeiten gibt. Es müssen auch bei einigen falschen Einstellungen überwunden werden, das nicht erst in nächster Zukunft, sondern oben gleich zu Beginn des neuen Studienjahres. Wie fließend



FRANK BOCHOW fordert die FDJler der Gruppe 72-85 (Phil./WK) auf, stets „im Leninischen Sinne zu studieren und als aktive Kämpfer zu handeln“.

die Grenzen zwischen Theorie und Praxis auch in dieser Beziehung sind, zeigt das Vorgehen der Gruppe, die „Schule der sozialistischen Arbeit“ bei der Palenbräule in eigener Regie zu übernehmen. Und zwar auf Studiengruppenbasis. Die Diskussion machte klar: Die kommende FDJ-Arbeit der Gruppe wird ganz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus stehen. So wird der Kampf um den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ geführt. Das Hauptaugenmerk richten die Freunde dabei auf die weitere Vertiefung der bereits bestehenden Verbindungen zu sowjetischen Studenten in Moskau und Leningrad. Auch der Kampf um die Auszeichnung „Sozialistisches Studentenkollektiv“ wird beharrlich weitergeführt. Eine nicht geringe Aufgabe haben die künftigen Philosophen der Gruppe bei der Verwirklichung des Methodik-Jugendjahres der Sektion zu erfüllen. Hier geht es um eine realere, effektivere und nicht zuletzt interessantere Gestaltung des marxistisch-leninistischen Grundlagen-

studiums. Vor der Gruppe steht die Aufgabe, Ansetzungsmaterial aus der VR Bulgarien zu übersetzen und in der Praxis zu überprüfen. Frank Bochow reiste sich ganz gewiß nicht in den „Chor der Schmeichler“, er konstatierte eine Tatsache, als er sagte: „Ihr seid ohne Zweifel eine laute Truppe.“ Er erinnerte die FDJler eindringlich daran, „sich stets der Tatsache bewußt zu sein, daß es ein großes Glück ist, vier Jahre relativ ungestört in die Grundlagen des Marxismus-Leninismus einzudringen und selbst aktiv als Kämpfer zu handeln“. Frank Bochow verwies darauf, daß es im Leninischen Sinne zu studieren gilt, daß „das gründliche Studium der sowjetischen Literatur und der Parteibeschlüsse uns vor rein abstraktem Philosophieren bewahrt“. In der Diskussion äußerte eine FDJlerin: „Wir sind gut. Nun ja. Das darf uns aber nicht genügen.“ Und der neue Arbeitsplan bietet dazu alle Möglichkeiten, Selbstzufriedenheit oder falsche Bescheidenheit sind dabei völlig fehl am Platze.

Helmut Rosan

- Ab morgen II. Kunstmesse
 - Aktivitäten zum 25. Jahrestag finden sichtbaren Ausdruck
 - Künstler üben Solidarität
 - Kunstwerke warten auf Käufer
- Beitrag der Künstler zum Republikgeburtstag

Ganz im Zeichen des großen Jubiläums unserer Republik steht die II. Kunstmesse der Karl-Marx-Universität, die morgen um 10 Uhr in der II. Etage des Messehauses Müllerpassage ihre Pforten öffnet. In den Räumen, wo zweimal jährlich Firmen aus aller Welt ihre Exponate offerieren, stellen vom 4. bis 11. Oktober Künstler, Kunststudenten und Laienkünstler der KMU ihre Grafiken und Bilder sowie andere künstlerische Arbeiten vor, die in den letzten Monaten entstanden. Eine Jury, die von der Hauptabteilung Kultur der KMU gestellt wurde, wählte aus einer großen Anzahl von Arbeiten die besten aus, die nun auf dieser Messe zu sehen und — zu kaufen sind. Denn mehr noch als im vergangenen Jahr soll diese Kunstmesse Verkaufsmesse sein. Es wäre deshalb schön, wenn recht viele der gezeigten Arbeiten, die in Thematik und Gestaltung so vielfältig sind, ihren Weg in die Arbeitsräume der Sektionen nehmen, aber auch private und öffentliche Sammlungen bereichern würden. Mit dem Verkauf ihrer Arbeiten wollen

die Künstler ferner einen Beitrag zur internationalen Solidarität leisten, denn 20 Prozent des Erlöses werden auf das Solidaritätskonto überwiesen. Anliegen der Kunstmesse 1974 ist es, mit der Vielfalt menschlicher Beziehungen und Erlebnisse, mit einer Breite der Erlebnisbereiche und Themen viele Angehörige des großen Kollektivs Karl-Marx-Universität zu erreichen. Sie ordnet sich ein, in die vielfältigen Aktivitäten, die die Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten der KMU zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik vollbracht haben. Täglich von 10 bis 18 Uhr können die Angehörigen der Karl-Marx-Universität und natürlich die Leipziger Bürger die Kunstmesse besuchen. Angehörige des Fachbereiches Künstlerische Praxis der Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik sind gern bereit, die Führung durch die interessante Ausstellung zu übernehmen.



Zum Thema „25 Jahre DDR“ schuf Oberschwester Ann Müller aus dem Bereich Medizin diese Keramikarbeit.



Ino Fischer, IV. Studienjahr, Sektion Kulturwissenschaften/Germanistik beteiligt sich mit dieser Temporo-Arbeit an der Kunstmesse.

Reproduktion: Wilhelm

In Berlin dabei beim Fackelzug: 500 FDJler der KMU

Auf einem Appell im Innenhof des Universitätskomplexes erinnerte Genosse Siegfried Thiele, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung, die 500 FDJ-Studenten der Universität, die am Fackelzug am Vorabend des 7. Oktober in Berlin teilnehmen, an die Tradition des Fackelzuges. So wie im Oktober des Jahres 1949 Tausende von jungen Menschen die Gründung des ersten deutschen Staates enthusiastisch begrüßten, so werden 25 Jahre danach erneut Tausende der besten Jugendlichen ihr festes Bekenntnis zur Politik von Partei und Regierung ablegen. Die 500 FDJler der Karl-Marx-Universität zählen zu den aktivsten FDJlern ihrer Sektionen. Einige von ihnen wurden für ihre vorbildlichen Leistungen mit der Medaille „FDJ-Initiative DDR 25“ ausgezeichnet. Am Abend des 4. Oktober tritt der 500er Block der Universität seine Reise in die Hauptstadt Berlin an.

UZ macht stellvertretend mit 5 FDJ-Studenten bekannt, die beim Fackelzug in Berlin dabei sein werden.



Matthias Rohland:

Ich bin seit ein paar Tagen Student, 1. Studienjahr also, und zwar an der Sektion TV. Wirklich, ich bin sehr froh und glücklich darüber, daß ich als quasi ganz junger Student schon ein einem so großartigen Ereignis wie dem Fackelzug in Berlin dabei sein kann. Ich habe mit großen Erwartungen nach Berlin, zumal das für mich die erste Gelegenheit ist, an einer derartig großen Sache dabei zu sein. Natürlich bin ich mir darüber im Klaren, daß Erwartungen keine entsprechende Angelegenheit sind, von uns FDJlern wird schließlich auch einiges erwartet — und das nicht nur zum Fackelzug. Deshalb sehe ich meine Teilhabe in Berlin als Auszeichnung und ebenfalls — und das wird länger wirken — als Verpflichtung. Das heißt: Streben nach höchsten Leistungen im Studium und in der FDJ-Arbeit.



Bettina Reinhard:

Seit ein paar Tagen Studentin — an der Sektion Physik — und schon Teilnehmerin am Fackelzug. Ganz schönes Glück, nicht wahr? Aber nicht nur das, jedes Glück will ja irgendwie verdient werden. Letzteres trifft ja nun auf mich zu. Mein Bewährungsfeld ist klar abgesteckt: Von Anfang an ringen um gute Studienleistungen und Arbeit als FDJ-Sekretär der Seminargruppe. Ich bin überzeugt, in Berlin eine solche prächtige Stimmung zu finden, die sich auch auf mich überträgt. Und zwar so, daß auch die anderen FDJler aus meiner Seminargruppe etwas davon spüren. Wenn wir aus Berlin zurück sind, dann sind ja schließlich die FDJ-Initiativen nicht passé. Im Gegenteil. Das müssen wir auch in unserer Gruppe von Anfang an in den richtigen Griff bekommen.



Elke Nadler:

Mein „Steckbrief“ an der Karl-Marx-Universität ist noch ganz kurz, kein Wunder auch, da ich im 1. Studienjahr bin, Sektion Rechtswissenschaft. In der Seminargruppe arbeite ich als Parteigruppenorganisator, das heißt, die eigentliche Arbeit beginnt ja erst. Auf dem Dreitagelehrgang der SED-Kreisleitung für die Genossen des 1. Studienjahres ist mir klar geworden, daß es darauf ankommt, sehr schnell die Parteigruppenarbeit zu organisieren. So gelingt es uns am besten, der großen Verantwortung gerecht zu werden, die wir als junge Genossen gegenüber der FDJ-Arbeit haben. Eine Menge praktischer Tipps habe ich von den anderen KMU-Teilnehmern zu erhalten. Wer Gelegenheit hat, mit den besten FDJ-Studenten zusammenzusetzen, ist selbst dran schuld, wenn er nicht hier und da „liebäugt“.



Klaus-Peter Stark:

Ich bin Student an der Sektion Wirtschaftswissenschaften, 4. Studienjahr, und arbeite als FDJ-Sekretär in meiner Seminargruppe. Es ist eine feine Sache, daß auch ich in Berlin dabei sein werde. Dieser Fackelzug zum Jubiläum der Republik wird uns allen wohl ebenso stark in Erinnerung bleiben, wie der erste Fackelzug der jungen Generation vor 25 Jahren beim Gründungstag. Als ein Vertreter meiner Sektion führe ich nicht mit leeren Händen nach Berlin. Zu den Höhepunkten der Karl-Marx-Universität zum 25. Jahrestag gehört auch ein Kolloquium zu Fragen der sozialistischen ökonomischen Integration an der Sektion Wirtschaftswissenschaften. Wir FDJ-Studenten haben in unserem Arbeitspendantium den Auftrag, durch spezielle thematische Untersuchungen zum genannten Thema am Erfolg des Kolloquiums aktiv mitzuwirken.



Kerstin Både:

Ich bin Studentin im 1. Studienjahr an der Sektion Rechtswissenschaft. In meiner Seminargruppe arbeite ich als Parteigruppenorganisator und bin ebenfalls Mitglied der APO-Leitung. Das bringt eine ganze Menge an Arbeit mit sich, ganz besonders dann, wenn man noch ziemlich jung und relativ unerfahren in der Parteiarbeit ist und seine Arbeit dennoch gut machen will. Aus diesem Grunde werde ich auch jede Gelegenheit nutzen, mich mit den erfahrenen FDJ-Studenten, die von unserer Universität am Fackelzug teilnehmen, über Fragen der Parteiarbeit zu unterhalten. Ich hoffe, dabei viele wertvolle Anregungen zu erhalten, die in meiner Parteigruppe ebenfalls erfolgreich zu nutzen sind. Und nicht zuletzt hoffe ich, in Berlin wieder ein bitliches Festivalsphäre wiederzuentdecken.

Fotos: Müller

